

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Dieffenbach

Lampe, Richard

Leipzig, 1934

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Shelf Mark: Ui VI 1614

VIII. Die Überpflanzung der Hornhaut (Ceratoplastice). 1831

[urn:nbn:de:hbz:38m:1-117147](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:38m:1-117147)

VIII. Die Überpflanzung der Hornhaut (Ceratoplastice). 1831

„Sie ist die kühnste Phantasie, die jemals ein Arzt gehabt hat. HIMLY hat sie zuerst ausgesprochen. An die Stelle der verdunkelten Hornhaut soll die durchsichtige eines Tiers gesetzt werden.“

Es ist bei der Begeisterung DIEFFENBACHS für alle Fragen der plastischen Chirurgie selbstverständlich, daß er sich auch mit dieser Aufgabe beschäftigte, obgleich er sich trotz seiner guten Ausbildung in der Augenheilkunde unter VON WALTHER in Bonn augenärztlich wenig oder gar nicht betätigt hat. Er stellte Versuche bei Kaninchen, Hühnern und Tauben in der Veterinär-schule an und, da er mit der Einpflanzung der Kornea kein Glück hatte, entwarf er einen neuen kühnen Operationsplan, der von HIMLY selbst „mit einem freundlichen Vorurteil“ aufgenommen wurde.

„Es wäre eine Operationsmethode zu versuchen, bei welcher die zu transplantierende Hornhaut nicht dem Einflusse des Humor aqueus ausgesetzt wäre, nämlich eine Hornhaut auf die andere zu verpflanzen, dabei nicht die vordere Kammer zu öffnen und erst nach vollkommener Anheilung in einer spätern Zeit von einer neuen Inzisionswunde aus die alte verdunkelte Hornhaut heraus-zuschneiden, wie man ein Stück aus der Iris exzidiert und so den Lichtstrahlen einen Einfall in das Innere des Auges verschafft. Die Operation möchte wohl auf folgende Weise am leichtesten auszuführen sein: Man mache eine kreisrunde Inzision um den Rand der Kornea und trenne die Konjunktiva ein Drittel Linie in der ganzen Peripherie los; in diese kreisförmige Wundfurchen passe man ganz genau die sorgfältig zugeschnittene Hornhaut eines Schweines und lege dann sechs bis acht feine Nähte an, brauche aber die Vorsicht, daß man nur den Rand der kreisförmig gelösten Bindehaut durchsteche. Gelingt die Verwachsung, so mache man später mit dem Messer einen Hornhautschnitt erst durch die obere, dann durch die untere Hornhaut, welche letztere man dann vollends mit einer Augenschere ausschneidet. Sollte eine abermalige Verschließung dieser großen Öffnung entstehen, so müßte die letztere Operation wiederholt werden.“

IX. Heilung der Durchlöcherung des Tränensackes durch Transplantation (Dacryosyringokatakleisis). 1830

„Die nach Krankheiten der Tränenwege herbeigeführten Öffnungen des Tränensackes sind auch nach Beseitigung des Grundleidens sehr schwer, oft kaum zu heilen. Eine haarfeine Fistel, aus welcher von Zeit zu Zeit ein wasserhelles Tröpfchen Tränenfeuchtigkeit hervorquillt, trotz bei übrigens vollkommen gesunder Beschaffenheit der Tränenwege und freiem Abfluß der Tränen in die Nasenhöhle oft jahrelang jedem Heilversuch. Die Schwierigkeit der Heilung beruht hier besonders auf der Düntheit der die Öffnung im Tränensacke umgebenden Hautränder, ihrem Verwachsensein mit jener und endlich auf der jedem plastischen Naturprozeß so feindlichen Einwirkung der Tränenfeuchtigkeit, welche hierin dem Urin nahekommt. Deshalb suchte ich Hilfe bei der Plastik, die sich seitdem in einer Anzahl von gänzlich unheilbar gehaltenen kleinen und größeren Tränensacköffnungen, bis zum Umfange eines kleinen Federkiels, hilfreich gezeigt hat.

Die Operation wird auf folgende Weise gemacht. Man umgibt die Öffnung, ohne mit der Haut sehr zu geizen, mit zwei nach der Richtung der Nase absteigenden langen elliptischen Schnitten und trägt das in der Mitte durchlöchernte Myrtenblatt mit feinem Skalpell und einer feinen Hakenpinzette ab. Hierauf löst man die Hautränder gehörig. Dann führt man eine Linie entfernt von der Wunde durch die Seitenwand der Nase einen halbmondförmigen Schnitt von einem halben Zoll Länge und löst diesen Hautteil vom Grunde, so daß er nur oben und unten im Zusammenhang bleibt. Ist diese halbovale Brücke vollkommen nachgiebig und läßt sie sich mit Leichtigkeit nach dem für sie bestimmten Ort verziehen, so legt man eine Anzahl feiner abgeschnittener Insektennadelspitzen mit einem kleinen Nadelhalter an und umschlingt dieselben mit baumwollenen Fäden, welche wie die Nadeln kurz abgeschnitten werden, nachdem man diese vorher noch leicht gebogen hat. Zeigt sich nach der Vereinigung aber noch eine Spannung an der Nase, so macht man an der entgegengesetzten Seite einen zweiten Schnitt in gleicher Entfernung von den Suturen durch die Haut und löst auch diese zweite Brücke vom Grunde. In der Regel ist aber der Nasenschnitt schon ausreichend.